

Mit Adleraugen auf «Äschenfang»

Christian Sutter | Abteilung Wald | 062 835 28 50

Wer hohe Ansprüche hat, muss oftmals widrige Umstände beklagen. So auch die Äsche. Als kieslaichende, strömungsliebende Fischart hat sie es im Kanton Aargau schwer. Grund genug, in einem kantonal angelegten Monitoring ihre Bestände bzw. ihre Fortpflanzung zu überwachen. Hilfreich sind dabei einerseits die Lebensweise der Äschen und andererseits die tatkräftige Unterstützung der Fischer.

Wie eine Fahne im Wind bewegen sich die grossen Rückenflossen der Äschen in der Strömung – ein Markenzeichen der sonst eher unscheinbaren Art. Ihr Körper schimmert in verschiedenen Grautönen und diese gaben ihr auch ihren Namen: grau wie Asche. Die kleinen schwarzen Punkte auf der Flanke sind ein weiteres Äschenmerkmal. Mit rund 50 bis 60 Zentimetern maximaler Länge ist sie – auch was die Grösse betrifft – eher zurückhaltend. Wie alle Lachsartigen besitzt die Äsche eine Fettflosse.



Die Fahne (Rückenflosse) der Äsche steht, die schwarzen Punkte sind gut zu sehen. Die Fettflosse liegt zwischen Rücken- und Schwanzflosse.

Foto: M. Roggo

Am meisten Ähnlichkeit hat die Äsche jedoch mit dem Felchen – beide haben ein kleines Maul und relativ grosse Schuppen. Der wissenschaftliche Name «*Thymallus thymallus*» bezieht sich auf den an Thymian erinnernden Geschmack des Fleisches, was die Äsche auch kulinarisch auf eine spezielle Ebene hebt.

Anspruchsvoll in der Lebensweise

Die Äsche stellt spezielle Anforderungen an ihren Lebensraum. In jeder Altersphase suchen sich die Fische einen anderen Lebensraumtyp aus.

Der Beginn eines jeden Äschenlebens startet in den lückigen Zwischenräumen der kiesigen Flusssohle. Dort werden die Eier nicht weggeschwemmt und die Sauerstoffzufuhr ist dank der starken Strömung optimal. Nach dem Schlüpfen werden die Larven flussabwärts getrieben und halten sich in Schwärmen in eher seichteren Abschnitten mit geringer Strömung auf. Je älter sie dann werden, desto weiter entfernen sie sich vom Ufer, bis sie schliesslich im stark strömenden Bereich des Flusses nach

Nahrung suchen. Sie besteht vor allem aus vorbeiströmenden Kleintieren, Lebewesen aus der Kiessohle, aber auch Mücken werden an der Oberfläche des Wassers geschnappt. Dies macht die Äsche insbesondere für Fliegenfischer interessant.

Laichplätze sind Mangelware

Die hohen Ansprüche der Äsche an ihren Lebensraum bringen aber auch Nachteile mit sich. Findet sie in einem Lebensabschnitt nicht die geeigneten Bedingungen, so hat das Konsequenzen auf die Bestände. Das heute vermutlich grösste Problem sind die fehlenden bzw. mangelhaften Laichplätze. Tief überströmte, lockere Kiesbänke gibt es im Aargau – aber auch schweizweit – nur noch selten. Die grösstenteils hart verbauten Ufer bieten den Jungfischen nur noch wenig und vor allem unsicheren Lebensraum. Fischfressende Vögel haben ein leichteres Spiel: Im Gegen-



Foto: Luftbild Kanton Aargau

Die unterschiedlichen Lebensräume der Äsche

Natur

satz zu einem sich dynamisch verändernden Flusslauf bieten die verbauten Gewässer den Äschen kaum Deckung. Die Wasservögel haben zudem über die letzten Jahrzehnte stark zugenommen, was den Druck auf die Fische zusätzlich erhöht, nachzulesen im UMWELT AARGAU Nr. 27.

Problematische Flussverbauungen

Es war aber nicht immer so: Früher konnten noch mehr Flussstrecken im Aargau der Äschenregion zugeordnet werden. Mit dem Bau von Flusskraftwerken, Kiesentnahmen oder Hochwasserschutzverbauungen wurden die Gewässerlebensräume stark beeinträchtigt. Das hat dazu geführt, dass die einst sehr häufig vorkommende Äsche einen Platz auf der Roten Liste der einheimischen Fische erhalten hat. Der Rückgang spiegelt sich in gewissem Masse in den Fangzahlen wider. An allen vier grossen Flüssen im Kanton Aargau kann nicht mehr so erfolgreich auf Äschen gefischt werden wie früher. Anfang 2000 wurden für kurze Zeit wieder mehr Äschen gefangen. Heute sind die Fangzahlen jedoch wieder vergleichbar tief wie Mitte der 90er-Jahre. Im Rhein und in der Limmat sieht es am schlechtesten aus. Dort haben

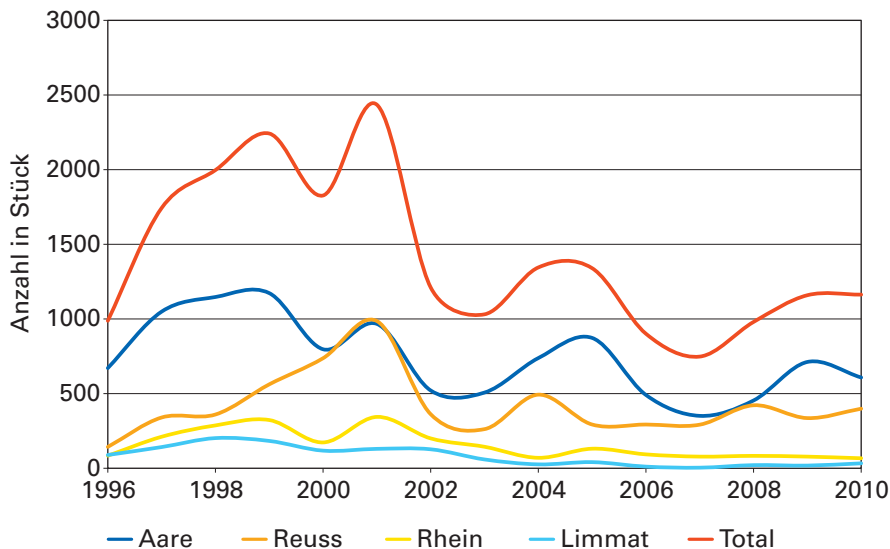
sich die Bestände nicht erholt. Flussverbauungen, erhöhte Wassertemperaturen im Sommer oder fischfressende Vögel erschweren eine Erholung des Äschenbestandes.

Bestandesüberwachung anhand von Jungfischen

Fangstatistiken geben grundsätzlich kein umfassendes Bild der tatsächlichen Bestandessituation einer Fischart. Ein guter Indikator für die natürliche Fortpflanzung der Äsche ist da-

gegen das Vorkommen von Jungfischen. Jungfische weisen auf intakte Laichplätze, genügend Elterntiere und Lebensräume hin. Äussere Einflüsse wie Wasserstand, Temperatur und der allgemeine Gesundheitszustand des Gewässers beeinflussen die Fortpflanzung in starkem Masse und sind deshalb für die Beurteilung ebenfalls zu berücksichtigen. Aufgrund ihres Verhaltens und der relativ frühen Laichzeit im März/April können junge Äschen gut von ande-

Äschenfänge



Die Sportfischer konnten in den letzten 15 Jahren immer weniger Äschen fangen.



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Die zirka zwei Millimeter grossen Äschenlarven suchen im Uferbereich nach Nahrung.

ren Fischen unterschieden werden. Im zarten Alter von zirka einer Woche driften die Äschenlarven mit der starken Strömung aus der Kiessohle ans Ufer. Dort stehen sie in kleinen Schwärmen an der Grenzschicht zwischen ruhigem Wasser und der Strömung. So können sie vorbeidriftende Kleinstnahrung aufnehmen und benötigen dafür gleichzeitig wenig Energie. Dabei halten sie sich nahe der Wasseroberfläche auf und können mit blossen Auge erkannt und gezählt werden. Im Kanton Aargau wurde diese Methode bereits in verschiedenen Projekten angewandt. Dabei ging es vor allem um die Erfolgskontrolle beim Wiederherstellen von Laichplätzen und bei Uferaufwertungen.

Kantonales Monitoring: Fischer helfen mit

Ab diesem Jahr werden neu in einem kantonsweit angelegten Monitoring an ausgewählten Standorten Äschenlarven gezählt. Die Erhebungen erfolgen alljährlich. Vor 2010 wurden die Äschenlarven durch verschiedene Personen erhoben. Da unterschiedliche Methoden angewendet wurden, konnten die Zahlen aber nicht verglichen werden. Eine gezielte Ausbildung von interessierten und standortkundigen Fischern soll ab diesem Jahr eine Vereinheitlichung ermöglichen. Weil die Fischer «ihre» Gewässer am besten kennen und oft fischend an den Ufern stehen, haben sie den besten Überblick über die Fortpflanzung der Äschen an den ausgewählten Flussabschnitten.

Wo werden die Daten erfasst?

Die Auswahl der Zählstrecken geschah in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Fischereiverband, Fachspezialisten und den Fischern. Wichtig dabei war, dass Strecken, die bereits mehrmals erhoben wurden, weiterhin untersucht werden, um lange und bestehende Datenreihen weiterzuführen. Die beiden Äschenstrecken von nationaler Bedeutung im Kanton Aargau gehören ebenfalls dazu. Mit dem Monitoring werden nicht nur die jungen Äschen gezählt. Entlang der Zählstrecken wird auch die Struktur des Ufers aufgenommen, um zu erfassen, wie viele der möglichen



Die Zählstrecken sind in den vier grossen Flüssen über den ganzen Kanton verteilt.

Jungfischlebensräume auch wirklich besetzt sind. Dadurch erhält der Fischereibiologe zusätzliche wichtige Informationen, welche die Bestandessituation und die natürliche Fortpflanzung besser abschätzen lassen.

Die Äsche als Qualitätsindikator

Die Ergebnisse des Monitorings dienen als flächendeckende Grundlage zur Charakterisierung des aktuellen Zustands der Flusssohle und der Ufer. Die Ergebnisse fliessen in Überlegungen zum Besatz ein und werden bei der Planung von Renaturierungsprojekten beigezogen. Für die Erfolgskontrolle von Aufwertungsmassnahmen lassen sich anhand von langjährigen Erhebungen Veränderungen besser feststellen. Die Vergleichbarkeit der Daten ist dafür aber ein entscheidendes Kriterium. Gerade weil die Äschen einen so hohen Anspruch an ihren Lebensraum haben, sind sie auch ein guter Indikator für ein funktionierendes Flusssystem, das ihren Ansprüchen gerecht wird. Andere bedrohte Arten, wie die Nase oder der Strömer, nutzen einen

Teil des Äschenlebensraums zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Daten zu diesen Arten können ebenfalls in einem grösseren Zusammenhang in die Gesamtbeurteilung eines Gewässers einbezogen werden.

Äschen zu fangen oder als Jungfische zu zählen bleibt einfacher, als ihren hohen Lebensraumansprüchen gerecht zu werden. Der Kanton Aargau ist aber bemüht, wenigstens einen Teil ihres ursprünglichen Lebensraums wieder herzustellen. Damit griffige Massnahmen geplant werden können, ist die laufende Überwachung von Beständen bedrohter und bedürftiger Arten wie der Äsche notwendig.

Äschenregion

Der Äschenregion werden Fließgewässerabschnitte mit relativ starker Strömung und kiesiger Sohle zugeteilt. Die Äsche ist für diesen Lebensraum typisch (Leitfisch) und deshalb auch namensgebend.

